

7. ADS-Fachtagung in Halberstadt

HALBERSTADT (geg). Nun bereits zum 7. Mal fand in Halberstadt die Fachtagung „Warum zappelt Philipp?“ statt. Veranstalter war wie in den Vorjahren der „Freundeskreis Klinisches Förderzentrum für Kinder und Jugendliche, Schwerpunkt ADS/ADHS“. Schon seit vier Jahren besteht dieses festgefügte Kompetenznetz der Region für Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten.

Die wissenschaftliche Leitung des Symposiums lag in den Händen des Chefarztes der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Ameos Klinikum St. Salvator Halberstadt, Dr. Cornelius

Presch.

Der Andrang war sehr groß. Unter den über 200 Teilnehmern befanden sich nicht nur Pädagogen, Erzieher, Therapeuten, Ärzte und Psychologen, sondern auch Selbsthilfegruppen und betroffene Eltern.

Die wissenschaftliche Veranstaltung fand unter Mitwirkung namhafter Referenten und Therapeuten nicht nur aus der Region, sondern aus ganz Deutschland statt.

Diesmal ging es vor allem um Verhaltensauffälligkeiten, aber auch um Diagnostik und Therapie. Dabei waren die Themen zum zentralen Nervensystem

– „Wie lernen wir?“ und „Die Dimension des Lernens“ – aber auch über Mediation im Gesundheitswesen war Vielfältiges zu hören, von besonderem Interesse.

Der Vorstandsvorsitzende des Freundeskreises Klinisches Förderzentrum ADS, Dr. Cornelius Presch, resümierte, dass auch dies wieder eine sehr gut vorbereitete Veranstaltung durch die Koordinatorin Heike Markovski war. In den Pausengesprächen habe man große Dankbarkeit über die Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches mit betroffenen Eltern, Selbsthilfegruppen und Fachleuten erfahren.



Das Interesse an der ADS-Fachtagung war wieder enorm groß.

Foto: privat

Kurs für die Vorbereitung von ehrenamtlichen HospizhelferInnen

HALBERSTADT (geg). „Wir wollen Menschen, die Schwerkranken und Sterbende begleiten möchten, auf der Grundlage humanitärer Werte vorbereiten und sie befähigen, einfühlsam Beistand zu leisten“, so umreißt Anita Freff vom Hospizverein „Regenbogen“ in Halberstadt den bevorstehenden zehnmontatigen Kurs für die Vorbereitung von ehrenamtlichen HospizhelferInnen zur Sterbegleitung.

Ihr zur Seite stehen dabei qualifizierte Fachkräfte wie die Krankenhauseelsorgerin Kerstin Schenk. Die meisten schwerkranken Menschen möchten nach ihren Worten zu Hause im Umfeld ihrer Angehörigen ster-

ben. Diesen Wunsch versuchen die 32 ehrenamtlichen Hospizhelfer mit Engagement zu unterstützen. Das seien aber noch zu wenig, bemerkt Anita Freff, so dass mit der Seminarreihe neue HospizhelferInnen auf die Arbeit mit Betroffenen und ihren Familien vorbereitet werden sollen.

„Wer Menschen am Lebensende begleiten will, sollte die Bereitschaft zur persönlichen Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer mitbringen. Im Rahmen der Grund- und Vertiefungsseminare haben Interessenten Gelegenheit zum persönlichen Austausch in der Gruppe“, so Anita Freff weiter.

Eigene Grenzen und die Grenzen anderer erkennen und zu akzeptieren, sei die Grundlage für die Begleitung von Kranken und Sterbenden.

Das Bewußtwerden der eigenen Fähigkeiten und Kräfte ist notwendig im Umgang mit belastenden Situationen. Nach Abschluß des gesamten Kurses wird anschließend eine ehrenamtliche Mitarbeit in der Sterbegleitung erwartet.

Anmeldungen können unter hospizvereinhs@aol.com oder Tel. 03941 - 44 87 22 erfolgen bzw. persönlich im Hospizverein in der Halberstädter Jurigagarin-Straße 19 abgegeben werden.

„Das Beste geben für unsere Patienten“

175 Jahre St. Salvator Krankenhaus - heute fester Bestandteil der Ameos-Gruppe

HALBERSTADT (geg). Als die Ameos-Gruppe im Jahr 2004 das St. Salvator Krankenhaus in Halberstadt übernahm, war die Existenz der traditionsreichen Einrichtung bedroht. In nur vier Jahren ist es dem Schweizer Gesundheitsdienstleister gemeinsam mit den Mitarbeitern vor Ort gelungen, das Klinikum auf einen stabilen und zukunfts-trächtigen Kurs zu bringen. Heute gilt es als ein Schwerpunkt-krankenhaus, in dem dank engagierter und qualifizierter Mitarbeiter sowie modernster Medizintechnik eine hervorragende medizinische Versorgung der Bewohner des Harzkreises und darüber hinaus gewährleistet wird.

Allein das wäre ein Grund zum Feiern. Doch es gab einen weiteren: Der Oktober 1833 gilt als das Gründungsmonat. Also beging man jetzt das 175jährige Jubiläum mit einer Festveranstaltung und einem Tag der offenen Tür. Bei der Begegnung von rund Hundert Vertretern aus Politik und Wirtschaft, dem medizinischen und kommunalen Bereich, derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern des Krankenhauses, wurden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beleuchtet.

Dr. Achim Jockwig hieß sie im „Jagdschloß Spiegelsberge“ willkommen und nannte die Mehrheit der Gäste wichtige Wegbegleiter, die dazu beigetragen haben, dass im Halberstädter Klinikum heute eine fachlich wie menschlich gute Patientenversorgung geleistet wird. Und das trotz der enormen, durch die Politik auferlegten Sparzwänge. „Die Kosten treiben uns Tränen in die Augen und geben keinen Grund zum Feiern“, so der Geschäftsführer. Er kritisierte, dass das Gesundheitswesen in Deutschland so gering geschätzt werde, lehnte das englische Modell und auch den Vergleich mit den USA ab. „Qualität hat ihren



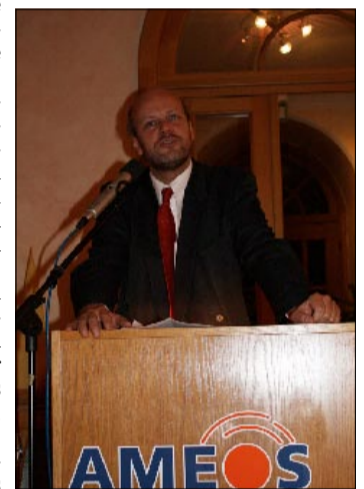
Dr. Achim Jockwig hieß Festgäste willkommen und moderierte die Veranstaltung.

Fotos: G. Eggert

Preis. Deshalb wünschen wir uns eher eine Qualitäts- als eine Kostendiskussion.“ „Wir haben in Halberstadt den richtigen Weg eingeschlagen“, unterstrich Dr. Jockwig, „auf das Erreichte und das Leistungsangebot können wir stolz sein. Dafür danke ich allen.“

Seine Gedanken zum Jubiläum begann Prof. Dr. Klaus Beggall mit einem Blick in die Geschichte, die vor 175 Jahren im St. Salvator Hospital begann und unter den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen eine positive Entwicklung nahm. Heute ist das Ameos Klinikum St. Salvator mit 700 Mitarbeitern, 430 Betten und jährlich rund 20 000 Patienten stationär behandelten ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung, Unfallversorgungs-krankenhaus und Akademisches Lehrkrankenhaus der Uni Magdeburg. Es verfügt über zehn Kliniken und mehrere selbständige und ärzt-

lich geleitete Fachabteilungen. Das Klinikum verstehe sich als ein Teil des gesamten medizinischen Angebotes in der Harzregion. „Hier arbeite ein Team



Dr. Axel Paeger dankte allen für die engagierte Arbeit.

mit Herz und Verstand, dem es nicht darum geht, das Beste zu sein, sondern das Beste zu geben für die Patienten“, sagte der ärztliche Direktor.

Dr. Dr. Reinhard Nehring, Ministerialdirigent im Magdeburger Ministerium für Gesundheit und Soziales, erwähnte, dass in Sachsen-Anhalt seit 1990 rund 3,3 Milliarden Euro in Gesundheitseinrichtungen geflossen sind, 100 Mio. Euro davon nach Halberstadt. Die Landesregierung habe gerade wieder rund 18 Mio. Euro für Krankenhausinvestitionen zur Verfügung gestellt, um die bedarfs- und qualitätsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit stationären Leistungen zu sichern. Er forderte für die Zukunft eine notwendige Abstimmung zwischen den Krankenhäusern in der Region über die Strukturen. Leistungsausweitungen seien nicht Gebot der Stunde, und auch nicht jede Spezialleistung müsse überall erbracht werden. Allein die zu erwartende demografische Entwicklung führe zu Veränderungen der Angebote in den Häusern. Das sollte nicht außer Acht gelassen werden.

Landrat Dr. Michael Ermrich betonte, dass man im Harz-kreis über drei Schwerpunkt-krankenhäuser mit unterschiedlichen Ausrichtungen in Halberstadt, Wernigerode und Quedlinburg verfüge. Das sollte bei der Krankenhausplanung berücksichtigt werden. Seiner Meinung nach ist nicht allein eine gesunde Breiten-, sondern auch eine Spezialversorgung wichtig. Dazu sei es notwendig, die Strukturen der Häuser auszubauen und eine Arbeitsteilung vorzunehmen. Für das Halberstädter Klinikum hofft der Landrat, dass es auch künftig ein Haus bleibt, „auf das wir stolz sind, es im Landkreis zu haben“.

Dr. Michael Haase sagte, dass man sich damals im Kreistag nicht habe vorstellen können, das Krankenhaus an einen privaten Investor abzugeben, und zog dabei eine Parallele zur derzeit heiß diskutierten Möglichkeit, die HaWoGe zu verkaufen. Heute, angesichts eines innovativen und dynamischen Gesundheitsdienstleisters wisse man, das die Übernahme durch die Ameos-Gruppe ein vernünftiger Weg war, den Standort Halberstadt zu sichern, so der stellvertretende Oberbürgermeister.

Bis 1,5 Mio. Euro jährlich sind seit der Übernahme in das Halberstädter Klinikum vor allem in die medizinische Technik investiert worden, so Dr. Axel Paeger, Vorstandsvorsitzender der Ameos-Gruppe. Doch nicht die moderne Ausstattung allein habe das Klinikum auf den Stand von heute gebracht, sondern „weil wir hier eine Vielzahl Mitarbeiter haben, die uns täglich mit Taten und Ideen unterstützen“. Ein solches Haus funktioniert nicht per Knopfdruck von Zürich aus. Gemeinsam habe man es geschafft, das Klinikum weiter zu stärken, das inzwischen als Schwerpunkt-krankenhaus bestätigt wurde und mittlerweile über sechs Schwerpunkte verfügt, mehr als je zuvor. „Wir stellen uns der Herausforderung, die medizinische Versorgung im Harz-kreis in hoher Qualität zu garantieren. Dazu brauchen wir ein hervorragendes Führungsteam und leidenschaftliche Mitarbeiter. Mit ihnen wollen wir das traditionsreiche Krankenhaus als Leuchtturm dem nächsten runden Jubiläum in 25 Jahren entgegensteuern.“